

Le coin romand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **45 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Nägel mit Köpfen» an der Strategietagung des SZSV in Schötz

Enger Schulterschluss und innovative Ideen

«Gemeinsam sind wir stärker» war das Leitmotiv der Strategietagung im luzernischen Schötz, zu der sich am Freitag, 13. März 1998, auf Einladung des SZSV Vertreter der im Zivilschutz tätigen Verbände und Vereinigungen eingefunden hatten. Vor dem Hintergrund des am 26. Februar veröffentlichten Berichtes Brunner hatte diese Tagung einen hohen Stellenwert. Eines ging deutlich daraus hervor: Der Zivilschutz gefällt sich nicht in der Rolle des «Opferlamms», sondern will den Bevölkerungsschutz der Zukunft aktiv mitgestalten. Dabei ist er durchaus offen für Reformen und Neuerungen.

EDUARD REINMANN

«Unsere Tagung ist ein erster Schritt in Richtung eines besseren und engeren Zusammenschlusses der verschiedenen Zivilschutzverbände.» Mit diesen Worten umriss Zentralpräsident Willy Loretan eine der Zielsetzungen. «Man wird jetzt vielleicht mit Steinen auf uns werfen. Aber wir wollen nicht im Hauruck-Verfahren vorgehen, sondern Schritt für Schritt die gemeinsame Zukunft planen und erarbeiten.»

FOTO: E. REINMANN



René Mathey, Redaktor französische Schweiz, moderierte die Gruppe aus der Romandie.

BZS-Direktor Paul Thüring fragte: «Wo stehen wir, und wohin gehen wir?» Alles sei derzeit im Fluss: die Gesellschaft, die Risiken und Bedrohungen und auch der Zivilschutz. Thüring: «Wir müssen uns den neuen Verhältnissen anpassen.» Durch

die Integration in das neue Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) befinde sich der Zivilschutz in einer Übergangsstruktur. Es sei das Ziel, unter dem Dach «Bevölkerungsschutz» eine neue Organisationseinheit zu erstellen. Diese neue Struktur sei mehr als Zivilschutz.

Bericht Brunner ist Diskussionsbasis

Thüring warnte davor, den Bericht Brunner schon jetzt als verbindliche Doktrin zu werten. Er sei kein Zivilschutz-Leitbild und auch kein sicherheitspolitischer Bericht, sondern eine Lageanalyse. In der Kommission Brunner hätten immerhin 42 Leute versucht, in die Zukunft zu schauen. Wie Thüring weiter ausführte, kommt nach der Publikation die Konsultation und Vernehmlassung, die bis zum 30. Juni dauert. Anschliessend folgt die Phase der Auswertung, die an keinen fixen Zeitrahmen gebunden ist, jedoch vermutlich im Lauf des Jahres 1999 abgeschlossen sein wird. Erst darnach beginne die Phase der Planung «Bevölkerungsschutz 200X». Für diesen werde eine Verfassungsrevision erforderlich sein, was erfahrungsgemäss noch einmal etliche Jahre

Le coin romand

rm. En préambule au travail des différents ateliers, les participants (60 personnes dont 10 Romands) ont entendu, outre Paul Thüring, directeur de l'OFPC, Christiane Langenberger, conseillère nationale, qui s'est exprimée sur le thème de: «L'union fait la force!»

Christiane Langenberger s'est dite préoccupée par les conditions désastreuses de l'environnement dans lequel vit le peuple et notamment son sentiment d'insécurité. Elle ne rencontre finalement que peu de personnes qui s'expriment sur la politique de sécurité extérieure, alors que le fond est bien différent. Christiane Langenberger est d'avis que le Département DDPs ne fait pas le nécessaire pour informer véritablement la

population sur sa vision de l'avenir. D'ailleurs, pourquoi attendre les résultats du rapport Brunner qui finalement n'apprend rien à personne, malgré la qualité des gens qui composaient la Commission? En revanche, Christiane Langenberger voit une forme de vocation d'aide de la Suisse dans le monde, et dans cet esprit la PCI doit jouer un rôle déterminant, à condition que l'on cesse les exercices alibis qui contribuent à dispenser une image négative. Finalement, quels sont les vrais «dangers» que l'on pourrait être appelé à affronter? Ils se situent essentiellement dans le «peace-keeping», les catastrophes, les atteintes à l'environnement, les réfugiés, le vieillissement démographique. Actuellement, conclut Christiane Langenberger, il y a une déperdition importante des forces dans différentes associations qui poursuivent, peu ou prou, les mêmes objectifs. Une unification de celles-ci ne serait donc pas une utopie et les avantages sont évidents.

Réunis en atelier, les Romands se sont livrés à une rapide analyse de situation dans les différents cantons. Finalement chacun s'accorde à dire qu'une fusion de toutes les associations des différents cantons en une seule organisation cantonale devrait absolument être recherchée. Dans un deuxième temps, il serait tout aussi intéressant de rechercher la réunion de toutes ces associations en une seule et même organisation faitière. La réunion des forces et des moyens est considérée comme un élément déterminant. De plus, il serait plus facile d'organiser le flux d'informations entrantes et sortantes. L'effet de levier provoqué par une association parlant d'une seule voix est très important et contribuerait certainement à renforcer sa crédibilité, et, par là, sa fonction de partenaire. C'est en plénum que la journée s'est achevée et à une exception près, tous les cantons présents expriment une nette volonté de réunion. Qui l'eût cru! ▣